



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und
den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Erste. Eingezogen und ehrerbietsam soll man sich in den Kirchen
aufführen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den Sonn- oder Fest-Tag der Kirchweihung.

Erste Predig.

Si quis templum DEI violaverit, disperdet illum DEUS.
1. Cor. 3.

So jemand den Tempel GOTTES entheiligen wird,
den wird GOTT vertilgen.

Inhalt.

Eingezogen, und ehrerbietig soll man sich in den Kir-
chen auführen.

Der englische Lehrer, und Schul-
Aldler der heilige Thomas von
Aquin bringet eine Zweifel-
Frage auf die Bahn: Ob zu dem
Gebett, damit es gut, und GOTT
gefällig sey, ein gewisses, und eigent-
lich dazu bestimmtes Ort erfordert
werde, oder ob dasselbige von gleicher

Gültigkeit sey, wo es immer verrichtet
wird? die Sache läßt sich, wie man
in den Schulen redet, problematice,
oder auf beyden Seiten verfechten,
und behaupten, einer fehlt es so wenig,
als anderer Seit an Beweis-Grün-
den, und Ursachen; dann daß zu dem
Gebett ein eigentliches, und besonde-
res

res Ort bestimmet sey, erhellet, um vieler Alt-Testamentischen Schrift- Stellen zu geschweigen, deutlich aus den Worten Christi, da er sagt: *Domus mea domus orationis vocabitur. Matth. 21.* Mein Haus soll ein Bethaus genant werden: Als wollte er, wie Cornelius à Lapide in *Text.* vermerckt, hiedurch anzeigen, daß eigentlich die Kirchen jenes Ort seyen, worinn das Gebett müsse verrichtet werden: *Quia templum locus est ad orandum DEUM deputatus.* Hingegen aber findet das Widerspiel auch in heiliger Schrift guten Fuß, und Grund, sonderlich bey dem heiligen Paulo, welcher nicht undeutlich lehret, ein jeder Platz sey zu dem Gebett gut, und bequem, indem er sagt: *Volo viros orare in omni loco. 1. Tim. 2.* Ich will/ daß die Männer an allen Orten betten: Ja Christus selbst sagt: *Oportet semper orare. Luc. 18.* Man solle allezeit betten: So ist aber ja gewiß, daß man sich nicht allezeit in den Kirchen, und Gottes-Häusern könne aufhalten, weil solches die unterschiedlichen Geschäften, und menschlichen Mühwaltungen nicht zulassen, muß derohalben, das Gebett auch an anderen Orten, als allein in der Kirchen GOTT gefällig, und angenehm seyn. Ja freylich, kein Zweifel ist daran; die vielfältige Erfahrung giebt dessen unwidertreibliche Proben: GOTT sieht durchgehends nicht so sehr auf das Ort, wo das Gebett verrichtet wird, als auf das Herz, aus welchem

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

es herrühret, und ausgegossen wird; der Job hat sogar auf einem übelriechenden Mist-Hauffen ein GOTT-gefälliges Gebett gen Himmel geschicket; Joseph, der Patriarch, hat in dem wüsten Kercker gebetten, und ist erhört worden; Daniel, der Prophet, hat in der Löwen-Gruben gebetten, und ist erhört worden; Jonas hat in dem Bauch des Wallfisches gebetten, und ist ebenfalls erhört worden; die drey Knaben von Babylon haben in dem Feuer-Ofen gebetten, und seynd nicht minder erhört worden; daher der heilige Chrysostomus *Hom. de Anna.* sagt: *Non pudet loci DEUM, sed unum exquirat: Fervidam mentem, & animam continentem; ubicunque sis, ora, templum tu ipse es.* GOTT hat kein Abscheuen von dem Ort; eins erfordert er: Ein eiferiges Gemüch/ und reine Seele; im übrigen bette, wo du dich immer befindest/ du bist selber eine Kirch:

Also sehen wir, daß es beyderseits, ob das Gebett in, oder aufferhalb der Kirchen geschehen müsse, an Beweisthum, und Ursachen nicht fehle. Gleichwie aber der heilige Thomas diese Frage gar sinnreich aufgeworffen, also löset er dieselbige seinem Gebrauch gemäß auch recht lehrreich auf, und entscheidet beyde Partheyen gleichsam mit einer heiligen Höflichkeit, da er *2. 2. q. 48. ar. 3.* lehret: Daß zwar kein gewisser Platz zu dem Gebett, als eine nothwendige Bedingnuß erfordert werde, sonderlich wann man die Gelegenheit nicht dazu hat, jedoch werde hiezu

3 3 3

hiez zu ein gewisses Ort erfordert aus Gebühr, und als ein Umstand, welcher das Gebett Gott gefälliger, und uns nützlicher mache, vornehmlich wann Zeit, und Gelegenheit, sich an solchen Orten einzufinden, vorhanden ist; solche Orten aber seynd die dem Allmächtigen gewidmete, und geweyhte Tempel, oder Kirchen, von welchen Gott in dem alten Testament sagt: *Oculi mei erunt aperti, & aures meae erectae ad orationem ejus, qui in loco isto oraverit. 2. Paral. 7.* Meine Augen sollen offen seyn, und meine Ohren werden mercken auf das Gebett desjenigen, der an diesem Ort betten wird: Woraus allein sich leicht schließen läßt, in was für Ehren dergleichen Orten sollen gehalten werden; darum wendet auch die catholische Kirch in dem neuen Testament allen Fleiß an, damit sie ihren Kindern eine besondere Hochachtung, und Ehrerbietigkeit gegen die Gottgeweyhten Häuser einflößen möge; zu dem Ziel, und End theilet sie den Gottes-Häusern so viele Privilegien,

und Freyheiten mit; hierhin ziele es, daß dieselbige mit so grossen Unkosten auf das prächtigste gebaut, und mit so reichem Schmuck ausgezieret werden, wie dann der selige Meinwercus, vormaliger Bischoff dieses Hochstifts, vor mehr als sieben hundert Jahren diese hohe Dom-Kirche, in welcher wir uns gegenwärtig befinden, mit unglaublichen Kosten wieder aus der Aschen hervorgezogen, und in eine so Majestät-volle Form, die wir noch täglich zu bewundern haben, gefeket hat; das ist das Absehen, daß wir nemlich gebührende Ehrforcht in den Kirchen beweisen sollen, warum dieselbige mit so vielen Ceremonien, und Gepräng geweyhet, und aus der Zahl der anderen Häusern abgesondert werden, das ist endlich das Absehen, warum uns auch jährlich die Gedächtnuß der Kirchweyhung erneuert wird, damit wir uns nemlich erinnern, wie wir uns in den Kirchen, als Gottgewidmeten Bett-Häusern mit aller Ehrerbietigkeit müssen aufführen.

Vortrag.

Weilen wir dann heut eben die Jahr-Gedächtnuß der Einweyhung dieses so prächtigen Kirchen-Baues begehen, so weiß ich euch nichts nützlicheres vorzutragen, als daß ich euch ermahne, vor allen der den Kirchen gebührenden Ehrerbietigkeit nicht zu vergessen, weil, wie ich beweisen werde, es eine grosse, und Gott zum billigen Zorn reizende Missethat ist, wann einer die Kirchen durch Ungebühr verunehren sollte, gemäß den Wörtern des heiligen Pauli, deren ich mich zum Vorschein bedienet habe:

Si

Si quis templum DEI violaverit, disperdet illum DEUS.

1. Cor. 3.

So jemand den Tempel GOTTES entheiligen wird,
den wird GOTT vertilgen.

Gollte wohl der gerechte GOTT nicht billig Ursach haben, zu zürnen, und zu straffen, wann ihm nicht einmal in seinen Kirchen einige Ehre bewiesen wird, die ihm doch aller Orten gebühret; dann er ist nicht weniger allenthalben, als in den Kirchen gegenwärtig: Plena est omnis terra gloriâ ejus. Isa. 6. Die ganze Welt ist seiner Herrlichkeit voll: Zu Haus darauffen, in allen Ecken, und Winkeln, auf allen Plätzen, und Märkten seynd wir mit der göttlichen Gegenwart umzingelt, und umgeben; deswegen auch Heraclytus sogar ein Heyd zu etlichen von dem Römischen Adel, als sie sich scheueten, in seine schlechte, und schmutzige Hütte hinein zu gehen, sagte: Sie möchten nur kühn herein treten, dann an einem solchen Ort wohnten auch die Götter, und dieses zwar, obschon es nichts anders, als die Wahrheit selber, ist, so hat uns dennoch der mit unserer Schwachheit ein Mitleiden tragende GOTT nicht verbinden wollen, seiner Majestät aller Orten gleiche Reverenz, und Ehr zu bezeigen, weil uns dieses wegen Vielsältigkeit der Geschäften, wann nicht ohnmöglich, zum wenig-

sten viel zu beschwerlich fallen würde; thun wir also unserer Pflicht genug, wann wir ihn nur an keinem Ort erzürnen, und beleidigen, obschon wir ihm nicht aller Orten besondere Ehre beweisen; dann gleichwie GOTT aus aller Zeit nur etliche Tage auserkiesen, die zu seinem Dienst besonders müssen angewendet werden, also hat er auch etliche Orter bestimmet, an welchen er gleichsam den Zoll der Ehrerbietbarkeit gegen seine göttliche Majestät einfordert, nemlich jene Orter, welche er zu seiner Wohnung auserkoren, wovon er sagt: Elegi locum istum mihi in domum. 2. Par. 7. Ich habe mir dieß Ort zum Haus erwöhlet: Nicht, als wann er an anderen Orten nicht auch gegenwärtig wäre, sondern daß er an diesem vor anderen als gegenwärtig will erkannt, und verehret werden, woraus ja billig, und vernünftig zu schließen, daß, wann GOTT aus unzählbaren Orten, welche er mit seiner Allwesenheit erfüllet, nur etliche wenige zu seinem Dienst, und Ehre vorbehalten, da er uns alle übrige zu unser Bequem- und Gemächlichkeit übergelassen, so müsse es ja eine unverantwortliche Grobheit seyn,

seyn, wann ihr ihn nicht einmal in den wenigen gebührend ehren, und anbetten wollen. Wie viele, und große Plätze der Welt hat er nicht unserer Freyheit zu handelen, zu unterreden, zu scherzen, zu lachen, zu spielen, und sonst uns zu ergößen überlassen? warum verschonen wir dann nicht zum wenigsten den Kirchen? warum führen wir uns da zum wenigsten nicht ehrerbietig auf? höret, wie der Apostel die Corinthier deswegen hernehme: Nunquid domos non habetis, sagt er, aut ecclesiam DEI contemnitis. 1. Cor. 11. Habt ihr dann nicht Häuser / oder verschmähet ihr die Kirch Gottes? als wollte er sagen, was ist das für eine Manier? was ist das für eine Kühnheit? wann ihr essen, oder euch ergößen wollet, habet ihr da nicht euere Wohnhäuser zu? wann ihr von allerhand Geschäften, und neuen Zeitungen reden wollet, habt ihr da nicht andere Plätze, und Zusammenkünften zu? wann ihr Gelegenheit suchet, andere zu sehen, mit anderen umzugehen, nunquid domos non habetis? müßet ihr deswegen die Kirchen verunehren? Qui templum DEI violaverit, disperdet illum DEUS: So jemand den Tempel Gottes entheiligen wird / den wird GOTT vertilgen.

Schämen müssen wir uns ja, wann wir hören, und gedenden, mit was für Ehr-Furcht, Schrecken, und Sittsamkeit die Heyden in ihren falschen Götzen-Tempelen sich eingestellt haben; Seneca bezeuget es, da er sagt: In-

tramus templa compositi, ad sacrificium accessuri vultum submittimus, in omne argumentum modestie fingimur: Wir gehen ganz eingezogen in die Tempel / treten mit niedergeschlagenen Augen zum Opfer / und nehmen alle ersinnliche Sittsamkeit an: Die alten Deutschen, unsere Vorfahren, wie Tacitus meldet, giengen niemal in die dicke Wäldungen, in welchen sie ihre Abgötter verehrten, sie hätten dann einen Strick um den Hals, und wären mit Ketten beladen, um hiedurch ihre Dienstbarkeit den Götzen zu beweisen. Die Saracener, wie Lyranus bezeuget, giengen größerer Demuth halber mit bloßen Füßen in ihre Tempel; die Griechen führten sich so sorgfältig eingezogen in selben auf, daß sie sich nicht einmal erkühnten, zu husten, oder die Nase zu puzen, will geschweigen, ein ander Getöse zu machen. Schämen müssen wir uns ja, sage ich, wann wir dieses hören, und gedenden, wie der heilige Ambrosius l. 3. de veland. virg. sagt: Circumsonare Sacramenta confusis vocibus; cum gentiles idolis suis reverentiam tacendo detulerint: Daß bey unseren Sacramenten / oder höchsten Religions-Geheimnissen sich allerhand Geschwätz / und Geplauder hören lassen, da doch die Heyden ihre Abgötter mit demüthigem Stillschweigen verehrten: Schämens werth ist es, daß wir uns in diesem Stück von den unglaublichen Völkern übertreffen lassen, und zugeben, daß von selbigen

gen

gen dem Teufel mit größerer Eingezogenheit, als vor uns dem wahren GOTT gedienet werde; vornehmlich da GOTT der allmächtige bey weiten nicht einmal so genau-sorgfältige Ehrerbietbarkeit von uns erfordert; er befiehlt nicht, daß wir uns ihm zu Ehren die Augen ausstechen, oder mit Messern, und Dolchen zerschneiden sollen, wie noch heutiges Tags die Muselmänner, oder Türcken in ihren Moscheen und Tempelen zu Mecca thun; nein, dieses verlangt er nicht; nur um das viel zu freye Geschwäk, nur um das unanständige Gelächter, unnöthige Wort-Gepräng, fürwitzige Umherschauen, um den frechen, und versüßlichen Aufbus ist es zu thun; sollte uns das aber wohl zu viel geduncken, daß wir GOTT zu Ehren uns in den Kirchen davon enthielten? gewiß den dieses schwer ankommt in der Kirchen, davon ist leicht die Rechnung zu machen, wie er sich anderstwo aufführen werde, wie derjenige GOTT auf öffentlichen Plätzen werde in Ehren halten, der ihm in seinem eigenen Hauß solche Unehre beweiset: Was sage ich aber, Unehre beweiset? vielmehr sollte ich sagen, mit den größten, und abscheulichsten Unbillden beleidiget; dann wovon ich jetzt geredet, nemlich vom unnützen Geplauder, vom Lachen, vom halben Knie biegen, und dergleichen Unehreerbietbarkeiten, obschon selbige in dem Hauß Gottes gar unanständig seynd, machet man jetziger Zeit so wenig, daß sie auch für gering zu halten, und die Kirchen für glücklich zu

schätzen, wann nur nicht viele hinein kämen, mit vorsegllicher Bosheit darinn zu sündigen; für unschuldig, und in Ehren gehalten könnte man die Kirchen jetziger Zeit ansehen, wann nur nicht einige mit Fleiß dahin kämen, entweder allerhand unreine Begierden bey sich selbst zu entzünden, oder bey anderen zu erwecken; und das heißt recht, wie der Prophet Jeremias 7. beklaget: Posuerunt ostendicula in domo, in qua invocatum est nomen Domini, ut polluatur: Sie haben Aergernuß gesetzt in das Hauß GOTTES, in welchem mein Nam ist angeruffen worden; damit sie es verunreinigten: O Gottlosigkeit! o Ungebundenheit! O heilige Schamhaftigkeit, Zucht, und Erbarkeit! wo willst du endlich sicher seyn? du hütest dich vor fürwitzigem Herumsehen durch deine Hauß-Fenster, du verhüllest dich auf öffentlichen Gassen, und Plätzen, du fliehst die Zusammenkünfften, und Gesellschaften, damit du nicht irgendwo Schiffbruch, und Schaden leidest; aber was hilfft, und nuget dir alles dieses, wann du in der Kirchen selbst, welche der sichere Hafen aller Tugenden seyn sollte, nicht ohne Gefahr des Untergangs bist? Ach! wer will, oder kan diese Bosheit der Gebühr nach hervorbringen?

Vorzeiten haben auch die wilden Barbaren, und grausamsten Tyrannen eine solche Ehrerbietbarkeit gegen die Kirchen gehabt, daß bey feindlichem Überfall die Christen keinen sichereren Schutz,

noch bessere Vestungen hatten, als die Kirchen. Die Welt-berühmte, und bekannte Stadt Rom kan hievon zum Zeugen stehen: Als nemlich Alaricus derselben das Gothische Mord-Messer an die Gurgel gesetzt, und mit erbärmlichen Niedermegelen alles, was ihm unter die Klinge fiel, darnieder schlug, da hat dennoch dieser Wüterich den Gott geweyheten Kirchen solche Ehre bewiesen, daß er durch einen scharffen Befehl sein ergrimmetes Kriegs-Volk in dem Saum gehalten, damit sie keinen in der Kirchen verletzten: Gewiß ein recht wunderbares Schauspiel sahe die damals in letzten Zügen liegende Stadt; ihre Bürger nemlich, und Einwohner, wohl wissende, was der Überwinder befohlen hatte, lieffen Haus- fen-weis nicht zu den Vestungen, und Bollwercken, sondern zu den Kirchen, in selbige flüchteten sie mit ihrem Geld, Kleinodien, und Kostbarkeiten, dort verblieben sie die drey Tage, in welchen der Stadt Plünderung vor sich gieng, ganz sicher, und ruhig, sie ließen die Kirch-Thüren Angel- weit offen stehen, und waren doch besser versichert, als andere, welche von Mauern, und Wällen umzingelt wurden; indessen streiffen die barbarischen Kriegs-Knechte in der Stadt, wie die grimmige Wölffe zwischen einer Heerd Schafe herum, alle Stadt-Pforten, Wälle, und Ring-Mauern nehmen sie ein, die vornehmsten Häuser, Palläste, und Schlösser stehen schon in Feuer, und Flammen, man verschont weder dem Eys-grauen Alter in den Häusern, weder der unmündi-

gen Kindheit in der Wiegen, weder den Krancken auf den Betten, nichts siehet man, als den Tod, herumfliegen, und das Blut Bach-weis rinnen, nichts höret man als Heulen, und Winseln, Aechzen, und Wehklagen, nur allein in den Kirchen ist mitten in diesem Tumult, und Getümmel alles ruhig, und still, an derselbigen Schwelle, und Eingang bricht sich die Krieges-Wuth, und kehret wieder zurück, nicht anderst, als wann das erzürnte Meer, an einen Felsen anstossend, seine Wellen wieder zurück ziehet, und einschlucket: Hucusque cruentus sæviebat inimicus, sagt der heilige Augustinus, da er dieses *lib. de civ. DEI* beschreibt, *ibi tota feriendi refrenabatur immanitas*: Bis an die Kirch-Thüren wüthete der grimmige Feind; - daselbst wurde alle Grausamkeit gehemmet, und unterbrochen: Männer, und Weiber, Junge, und Alte, Verheurathete, und Unverheurathete, Christen, und Heyden hatten in den Kirchen Schutz, und Freyheit, was in selbe von Gold, und Silber, von Geld, und Geräthschaft gestüchtete waren, bliebe alles ohnerühret, und ohnbeschädiget, wie der heilige Augustinus, Hieronymus und andere bezeugen.

Nun aber, was gedüncket euch dann wohl, wann die wilden Völcker die Kirchen in solchen Ehren gehalten, daß sie sich gescheuet, diejenigen, so in selben ihr Heil gesucht, im geringsten zu beschädigen, haben sich dann nicht billig die Christen zu schämen, und einer nachdrücklichen Straff GOTTES zu befürchten, wann sie in solchen ehrwürdigen Gebäuen

bauen, nicht den Leibern, sondern, welches viel abscheulicher ist, den Seelen den größten Schaden zufügen, und selbige zu stürzen suchen? und doch ach leider! wie oft geschieht dieses? wie viele trachten nicht auch in der Kirchen selbst andere, nicht ihres Lebens, nicht ihrer Güter, sondern ihres himmlischen Erbtheils, ihrer Seligkeit, ihres Gottes zu berauben? Posuerunt offendicula in domo, in qua invocatum est nomen Domini: Sie haben Aergernuß gesetzt in das Haus Gottes/ in welchem mein Nam ist angeruffen worden: und das sollte Gott nicht empfinden? das sollte ihn nicht zum billigen Zorn, und Straff anreizen? höret, und erschrecket, wie scharff der Allerhöchste noch wohl kleinere Verbrechen gegen der Kirchen Ehrerbietigkeit abstraffe, und lernet daraus, mit was für Eingezogenheit man dem Gottes Dienst in den Kirchen benzuwohnen habe, lernet, daß es nicht ein so geringes Verbrechen sey, wann man darwider handelt; daß gewiß muß es wohl recht etwas straffwürdiges seyn, welches, will nicht sagen, ein König, oder Fürst, sondern Gott selbst mit eigenen Händen abstraffet: Als unsere erste Eltern zu züchtigen, und aus dem Paradyß zu treiben waren, hat Gott die Execution, oder Vollziehung der Straff einem Engel anbefohlen, die Chananaer, und Amorrhäer zu straffen, hat er sich der Mücken, Schnacken, und dergleichen Ungeziefers bedienet, die Erstgeborenen in Aegypten hat müssen ein Engel erwürgen, und also durchgehends in an-

deren Begebenheiten mehr; aber da der Tempel Gottes durch allerhand Krämerey verunehret wurde, da scheuet sich Christus wahrer Gott selbst nicht, Hand anzulegen, macht eine Geißel, und peitschet alle diese Kirchen-Schänder zum Tempel hinaus, wie Jo. 2. zu lesen: Cum fecisset quasi flagellum de funiculis, omnes eiecit de templo. Obschon nun auch andere nicht zwar von so hoher Hand unmittelbar getroffen, so zeiget doch die Schwere der Straffe die Größe des Lasters genugsam an. Wie empfindlich hat nicht die Hand Gottes den Antiochus hergenommen? dieser gottlose Kirchen-Rauber und Schänder wurde von Gott mit einer unheilbaren Krankheit, und verborgenen Plag 2. Mach. 9. gestraffet, wobey sich nicht allein unerträgliche Schmerzen, sondern auch ein so unleidlicher Gestank einfande, daß er dem ganken Kriegs-Läger, worinn er sich damals aufhielt, überlästig fielle; er versprache zwar, alles aus dem Tempel geraubte wieder zu ersetzen, und denselben künfftig in höchsten Ehren zu halten, aber Orabat hic scelestus Dominum, à quo non esset misericordiam consecuturus, heist es von ihm v. 13. Es hat dieser Schalk den Herrn/ von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen würde: Wer entsetzet sich nicht darüber, wann er liest, oder höret, was sich Levit. 10. zugetragen? Gott hatte befohlen, man solle zu den Opfferen kein gemeines Feuer brauchen, sondern die Opffer-Gaben sollten von jenem Feuer verzehret werden

den, welches er selber einmal angezündet hatte, und deswegen solle man selbiges allezeit im Brand halten: Dagegen vergreiffen sich des Aarons Söhne, Nadab, und Abiu, legen in ihre Rauchfäßer gemeine Kohlen, und darauf das Gott gewidmete Rauchwerk; sehe aber ein Mensch! Egressusque ignis a Domino devoravit eos: Das Feuer gieng aus vom Herrn/ und verzehrte sie/ daß sie starben: Was haben dann nicht diejenigen zu fürchten, welche nicht ein so gemeines Feuer, wie des Aarons Kinder, welches jetzt nicht verbotten zu den Kirchen zu bringen, sondern die weit verdammlichere Glut einer geilen Brunst bey sich, oder anderen darinn anzünden? welche schier allein um zu sehen, oder gesehen zu werden, und gleichsam nur zum Prunck in die Kirche kommen?

Ich weiß zwar wohl, daß mir einige hier sagen werden, ich schade mir durch dergleichen Reden selbst, und werde auf solche Art künftig wenig Zuhörer haben, wann ich selbige so leicht einiger Unehrebietsamkeit in der Kirchen bestrafen wolle, allein daran störe ich mich nicht; besser ist es, daß ihrer wenig mit gebührender Sittsamkeit bey dem Gottes-Dienst erscheinen, als wann eine grosse Menge durch Ausgelassenheit geärgert wird. Meine vornehmste Ursache, warum ich hier stehe, ist, die Ehre Gottes, und hernechst euer zeitliches sowohl, als ewiges Heil zu befördern; beydes aber, glaubt nur sicherlich, kömmt durch nichts in grössere Gefahr, leidet keinen grösseren Schaden, als wann die

Kirchen verunehret werden, dann, das ewige Heil belangend, höret nur, was Gott durch den Propheten redet: In terra sanctorum iniqua gessit, non videbit gloriam Domini: Er hat unrecht gehandelt in dem Land, oder Ort der Heiligen/darum wird er auch die Herrlichkeit des Herrn nicht sehen. Isa. 26. Paulus aber sagt: Si quis templum DEI violaverit, disperdet illum Dominus: So jemand den Tempel Gottes entheiligen wird/ den wird Gott vertilgen: Und der heilige Cyprianus: Desperatus incurrit, qui in ipsis oculis Dominantis offendit, & caret excusatione, qui facinus ipso iudice teste committit: Der führet sich wie ein Verzweifelter auf der im Angesicht des Herrn sündiget; dem kommt keine Entschuldigung zu statten/ der den höchsten Richter zum Zeugen seiner Bosheit nimmt: Was will aber alles dieses anders sagen, als daß diejenigen ihnen selbst den Himmel verschließen, welche die Kirchen nicht in Ehren halten, daß diejenigen keinen Platz in dem himmlischen Paradyß werden finden, welche die Wohnungen Gottes auf Erden verachtet haben? jedoch weil die Bedrohungen ewiger Unglückseligkeit von einigen wenig geachtet werden, so laßt uns kühlich hören, was der Unehrebietsamkeit in den Kirchen für zeitliches Unheil angedrohet werde: Acuite Sagittas, sagt Gott durch den Mund Jeremiae, implete pharetras, quoniam ultio Domini ultio templi est: Schärfet die Pfeile/ füllet die Köcher/ dann

es ist die Rache des Herrn, die Rache seines Tempels: Wann andere Missethaten zu bestraffen seynd, ist ein obgleich stumpfer Pfeil genug, wann aber die in den Kirchen verübte Ungebühr soll gezüchtigt werden, müssen ganze Röcher, und dazu noch mit geschärfften, und gespizten Pfeilen angefüllet werden; auf den Mißwachs der Felder muß der Krieg noch folgen, und nach diesem müssen ansteckende Seuchen unter Menschen, und Vieh annoch einreissen; alle zeitliche Straff-Geißeln zücket Gott gegen die Verunehrer der Kirchen. Ach! wie viele Bischümer, und andere Länder unseres lieben Deutschlands haben dergleichen Straffen erfahren? Wie viele, weil sie die Gott geweyhten Gebäu in schlechten Ehren hielten, haben derselben jetzt gar keine mehr? wie viele haben mit den geheiligten Kirchen den wahren Glauben, und Gottes-Dienst bey einreissender Krieges-Wuth verloren? oder seynd die alten Kirchen, als Denckmahle der wahren Religion an etlichen Orten noch vorhanden, so kan man doch deren Verwü-

stung kaum mit truckenen Augen ansehen.

So entsehrliche Straffen, und allgemeine Landes-Plagen abzuwenden, laßt uns doch die Kirchen, welche Gott bey uns zu seiner Wohnung auserwehlet hat, in allen Ehren halten, laßt uns doch zum wenigsten verhüten, daß in den Häusern Gottes nichts ungebührliches vorfalle, laßt uns verhüten, daß wir von den Heyden, und Abgötterern in diesem Stück nicht übertroffen werden: Ultio Domini ultio templi est: Die Rache des Herrn ist die Rache des Tempels: Das donnerende Gemurmel solcher Prophezeungen, und göttlichen Bedrohungen schlägt endlich ein, wie es dann auch dieses Hochstift, und liebe Vaterland leider mehrmalen durch pestilenzische Seuchen, und noch binnen hundert Jahren durch Krieg, Plünderung, und Kirchen-Veraubung erfahren hat; das sicherste Mittel, vom zeitlichen, und ewigen Unglück befreyet zu bleiben, ist Gott in seinen Kirchen gebührend ehren, und loben.



R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

N a a a a

Nuf